

Eingeschränkt. Und doch: Zuversicht begründet möglich.

Eingeschränkt.

Ich glaube, das beschreibt für mich am besten die momentane Situation. Es nennt sich Kontaktsperre, doch faktisch laufen Kontakte weiter. Man telefoniert, chattet, schreibt sich.

Trotzdem: Mir fehlen die absichtslosen, zufälligen Begegnungen. Bei denen man dann doch ganz absichtsvoll ins Gespräch kommt. Mit fehlt es, miteinander zu essen, was zu unternehmen, zu planen.

Eingeschränkt.

In der Bewegungsfreiheit – wer hatte keine Fahrt geplant in den Semesterferien?

In der Versammlungsfreiheit – zwei Sonntage ohne Gottesdienste, ausgefallene Geburtstagsfeiern, eine abgesagte Ordinationsfeier und auch die spannende Veranstaltung vorgestern fand nicht statt.

Finanziell – wie zahlt man, wenn man sein Studium selbst finanziert, die Miete für sein Zimmer, wenn der Nebenerwerb wegfällt?

Eingeschränkt.

Im Tatendrang und in der Freizeitgestaltung. Ach nee, die Sauna hat ja zu. Und beim Umzug kann ich auch nicht helfen. Gehöre ja nicht zur häuslichen Gemeinschaft.

Im Zugang zur Bildung. Die Schließung der Bibliotheken trifft die Geisteswissenschaftler härter als die Naturwissenschaftler.

In Planungen. Welche ESG-Abende lohnt es vorzubereiten? Welche fallen mit hoher Sicherheit aus? Hängt davon ab, wie lange die Einschränkungen der Versammlungen noch gelten.

Eingeschränkt.

Und manche schränken sich freiwillig noch weiter ein.

Freiwillige Quarantäne.

Schöne Grüße von Covid 19.

Erinnert ihr euch bzw. habt ihr es mitbekommen, dass ich euch noch einen Antwortversuch schuldig bin? „Gott bleibt hineinverwickelt. Es bleibt seine Schöpfung. Und was tut er seinerseits?“ – so hatte ich vor 14 Tagen in der Andacht gefragt. Nachdem ich behauptet habe, dass Gott in die Corona-Pandemie eben mitverwickelt sei, und nach Gottes (Re-)Aktion gefragt habe.

Eingeschränkt. Wir.

Und genauso
eingeschränkt

Ein anderer.

Eingeschränkt im Zugang zur Bildung – was kann schon Gutes aus Nazareth kommen? So fragt Nathanel aus Bethsaida (Joh 1,46). Bethsaida. Im Vergleich zu Nazareth wie Tübingen zu Mähringen.

Eingeschränkt auch finanziell – abhängig vom Habe von Frauen! (Lk 8,3). Wie tief muss Mann da gesunken sein in einer patriarchal geprägten Gesellschaft. Eingeschränkt. In der Durchsetzung seiner Rechte – ohne Verteidiger verurteilt. Eingeschränkt.

Der Zimmermannssohn

Der Wanderprediger

Der Sündenbock? Das Opfer? Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe, gibt der Hohepriester Kaiaphas zu bedenken (Joh. 11,50).

Jesus von Nazareth.

Eingeschränkt wie wir.

Eingeschränkt,

sich freiwillig einschränkend, wie manche von uns.

Sich einschränkend in der Unterbringung – Er wurde Mensch. Und wie! Der Menschensohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. Geboren im Stall. Bestattet in einem fremden Grab. Ohne klares Zuhause.

Sich freiwillig einschränkend in den Möglichkeiten – nur dort, wo er war, heilte er.

Sich freiwillig einschränkend in den Mitteln – bist Du Gottes Sohn, so hilf dir selbst und steige herab vom Kreuz, verhöhnen sie den Gekreuzigten. Er tut es nicht.

Der Gottessohn,

der Heiler,

der Helfer

Jesus von Nazareth.

Eingeschränkt. Einschränkend. Gott ist mit hineinverwickelt in Corona.

Und in unsere Situation.

Kennt das.

Was bringt's? Kann man fragen.

Erinnert ihr euch wie das war mit Corona erst nur in China? Erst nur in Italien?

Wir kannten es nicht.

Es war fern. Die Situation der Italiener erlebte ich als unvorstellbar.

Jetzt kennen wir es.

Und wenn ich die Berichte vom Herrenberger Klinikseelsorger höre, vom einsamen Sterben auf der Intensivstation.

Vom Abschied ohne Abschied weil die Angehörigen nicht mehr zum Sterbenden dürfen:

Gott kennt auch das. Das einsame Sterben.

Was bringt's, dass Gott die Einschränkungen kennt? Es bringt eine große Nähe.
Einschränken. So webt sich Gott auch hinein in unsere Geschichte.

Und dann auch wieder noch anders bei allen Einschränkungen....
Habt ihr schon einmal von dem einen besonderen Exemplar der Chinesischen Wildbirne in New York gehört?

Pyrus calleryana? Eigentlich ein typischer New Yorker Baum, der Frost und Abgasen widersteht. Bei Wind fällt er leicht um – was in New York City kein solches Problem ist.

Nach 9/11 fand man einen solchen Baum; eine Frau entdeckte unter Schutt und Asche an der Church Street grüne Blätter. Sie schaufelten den Baum frei; vom Feuer war er gezeichnet, mit abgebrochenen Ästen. Sie gruben den Baum aus, verpflanzten ihn in eine Baumschule ganz im Norden der Bronx.

Dort erholte er sich langsam, dann haute ihn der Sturmwind um. Erst Tage später fiel das auf. Der Baum wurde wieder aufgerichtet und wuchs wieder.

Um dann zur Einweihung
des Memorials Ground Zero
wieder an seinen Herkunftsort
gepflanzt zu werden.

Von Drähten gehalten.

Umschränkt.

Der alte Baum.

Eingeschränkt von

Feuer

Schutt und Steinen

Wind

Menschlichem Gestaltungswillen.

Eingeschränkt.

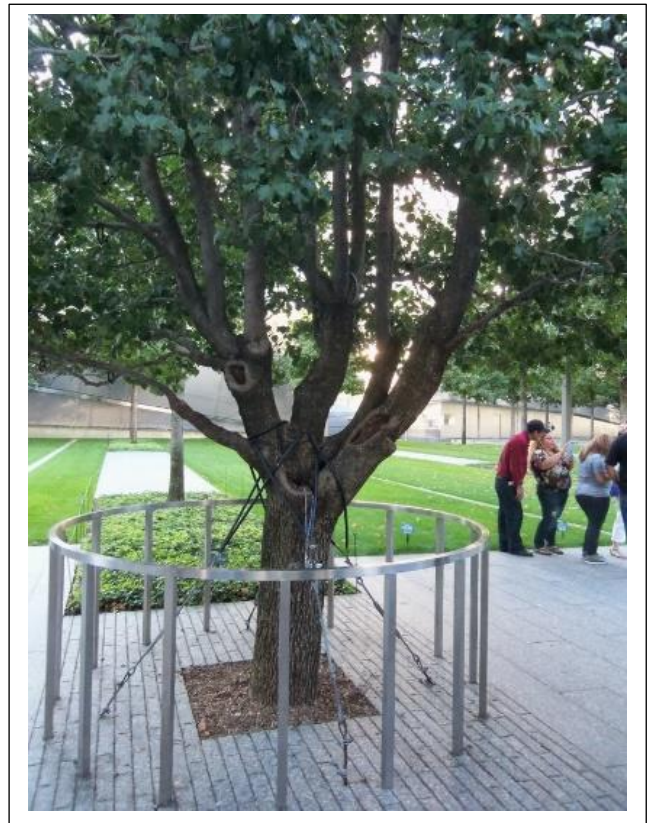
Und doch:

Im Frühling

ist die Chinesische Wildbirne

die erste unter den Bäumen dort,

die blüht.



Unterschätzt die Lebenskraft nicht.

Auch sie webt Gott hinein in seine Schöpfung.

Webt sich so hinein in seine Schöpfung.

Unterschätzt die Lebenskraft nicht.

Denkt an den von einem Felsgrab eingeschränkten.

Auch er kam frei.

Unterschätzt die Lebenskraft Gottes nicht.

Sie steckt auch in euch.